

3 Eimer Most sind zu kaufen bei
Carl Scheerer in Rudersberg.

Nächsten Sonntag haben
Wacktag
Bregler, Antele, Chr. Menner.

Verschiedenes.

London, 5. Juni. Sir Rowland Hill, der verfehlteste Gründer der Penny-Briefpost, ist von einem Familienunglück betroffen, das in England freilich nicht zu den Seltenheiten gehört: seine Tochter Miss Clara, ist mit einem Liebhaber durchgegangen, wie es scheint, einem Lehrer der Reikunst, bei welchem die junge Dame Unterricht genommen hatte. Sie hinterließ in ihrem Schlafzimmer ein Briefchen, worin sie Papa und Mama bat nicht auf sie zu warten, denn mittlerweile sey sie aus der Welt gegangen. Das Pfarrbuch einer benachbarten Kirche bestätigte die lakonische Notiz: „Sir Rowland und Lady Hill,“ meldet der Sun, „sind untröstlich.“ Die Romantik der Entführungen blüht nur noch in Altengland. (N. Z.)

Emmerich. Ein schreckliches Unglück hat am 31. Mai Nachmittags zwischen dem Dorfe Zwaluwe und dem Polter des Ruducks stattgehabt: Das Capeller Dampfschiff kam des heftigen Sturmes ungeachtet von Rotterdam angefahren, als plötzlich durch einen heftigen Wellenschlag die Fenster zertrümmert wurden und dadurch das Wasser heftig eindrang. Die Passagiere liefen ängstlich nach oben und das Schiff sank nach kurzer Zeit. Laut Aussage eines Geretteten ist es unmöglich, das herzerregende Schauspiel zu beschreiben. Alle kletterten auf Matten, Mast und sonstige Gegenstände, doch wurden die Meisten durch die starken Rückwinde und durch den Wellenschlag weggetrieben und fanden so ihren Tod. Die Zahl der Verunglückten, meistens aus dortiger Gegend, ist fünfundvierzig. Acht Passagiere, der Steuermann und ein Matrose sind durch das Dampfschiff „Stadt Getreidenberg“ gerettet worden. Der Capitän und zwei Stöcker haben das Dampfschiff auf einer Treppe verlassen: doch da man bis jetzt noch nichts von ihnen vernommen, so sind sie wahrscheinlich auch umgekommen. (Fr. N.)

Der Kaiser von Japan als Selbstmörder. Die Nachrichten von Ostasien, die bis zum 14. Januar reichen, bringen eine merkwürdige Kunde. Es hieß früher, der Kaiser sey an der Cholera gestorben; gewiß ist, daß der Tod des Monarchen einige Wochen lang verheimlicht wurde. Jetzt erfahren wir, daß er, gemäß den japanischen Begriffen von Anstand und Ehrgefühl, sich selber den Bauch aufgeschlitten habe. Der Gedanke, von den Ausländern Zwang erfahren zu haben, war ihm unerträglich geworden, und er handelte im Interesse seiner Ehre und, wie er meinte, auch seiner Pflicht wie ein ächter Japaner.

Ein ungalanter Fastenprediger. Die sehr religiös erzogene Gemahlin des Prinzen Napoleon legt der Beobachtung der kirchlichen Formen großes Gewicht bei. Um kein Aufsehen zu machen und möglichst unbeachtet den Worten des Redners lauschen zu kön-

nen, besetzte sie den Fastenprediger des Paters Bonaventura in einer Seitencapelle bewohnen. Als sie vorletzten Sonntag vor dem Schluß der Predigt ihren Sitz verließ, standen die anwesenden Damen ehrerbietig auf, um ihr Platz zu machen. Das Passiren des Crinoline-Dress's war mit einigem Geräusch verbunden, das in dem andächtigen Auditorium einiges Aufsehen hervorrief. Pater Bonaventura, dem diese Bewegung unter seinen Zuhörern auffiel, erkundigte sich bei einer neben der Kanzel stehenden Dame nach der Veranlassung. Als er erfuhr, daß die im Weggehen begriffene Prinzessin Clotilde die Ursache dieser Störung sey, da gerüth er in Wuth und schrie mit zornrothem Gesichte so laut, daß es die sardinische Königstochter hören mußte: „Im Hause Gottes gibt es nur Christinnen und keine Prinzessinnen!“ Auf die eben so schüchtern als religiöse Gemahlin des Prinzen Napoleon machten diese Worte einen peinlichen Eindruck. Als ihr Gemahl dies erfuhr, führte er beim Kaiser Klage wegen der maßlosen Heftigkeit des Paters, dem im allerhöchsten Auftrage vom Erzbischofe eine ernste Verwarnung ertheilt wurde.

Einem der „E. Allg. Sta.“ überlassenen Privatbriefe eines Deutschen aus Lima vom 25. April enthält folgende Schilderung von Erdbeben: „Die jüngst vergangenen Tage waren für unsere Stadt sehr verhängnisvoll und es ist wohl nicht einer von den 120,000 Einwohnern, dessen Herz seit vorgangenen Sonntag nicht heftig geklopft hat. Wir haben nämlich ein Erdbeben erlebt, wie ein ähnliches seit dem Jahre 1828 nicht vorgekommen ist. Einzelne Stöße befanden diese Gegenden so häufig, daß sich jeder daran gewöhnt hat und denselben keine große Wichtigkeit beilegt. Seit dem Sonntag sind aber Stöße von solcher Gewalt und von so häufiger Wiederholung gefühlt worden, daß man sich der großen Erdbeben, die einen Punkt in der Geschichte ausmachen erinnern und sich der Wirkung dieser schrecklichen Naturerscheinung bewußt wird. Am Sonntag, Morgens um 2 Uhr, erfolgte der erste starke Stoß, da aber deraaleichen vereinzelte Erdbeben so häufig vorkommen, so legte sich ein jeder unbedorgt wieder zu Bett und am nächsten Morgen fragte man sich gegenseitig mit lächelnder Miene, ob man letzte Nacht auch das Erdbeben gefühlt hätte. Der Sonntagmorgen verging ruhig (das Wetter vollkommen klar und heiter); um 2 Uhr Nachmittags kam aber ein Stoß von solcher Gewalt, daß die Thürme schwankten und man deutlich sehen konnte, wie die Straßen gleich Wellen auf und niederwogten. Wände und Mauern von mehreren Fuß Höhe sprangen im Zickzack, als wenn der Blitz eingeschlagen hätte. Gesimse und Thürschwappeln kamen herunter gedonnert. Tod und Verderben mit sich bringend, und das Geräusch der zerbrochenen Fensterscheiben, das Stöhnen der in ihren Grundfesten erschütterten Häuser, das verzweiflungsvolle Geschrei der Frauen und das leidenschaftliche Aussehen der Männer, alles dieses vereint mit dem Brüllen und Donnern der unterirdischen Mächte machte diesen Augenblick fürchterlich. Dieser Stoß dauerte etwa 50—60 Sekunden, war aber doch noch nicht hinreichend, um den lieben Limanern zur Warnung zu dienen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag spürte man 16 Erdbeben von mehr oder weniger Stärke und auf diese folgte dann um 7 Uhr Morgens wieder ein Stoß von ungewöhnlicher Stärke. Von dieser Zeit an ist man ernst geworden, denn ganz Lima ist in einem mehr oder weniger beschädigten Zustande. Es wird wohl schwerlich ein Haus seyn, das nicht zerrissene Wände aufzuweisen hat, viele Häuser sind ganz eingestürzt und mehrere hunderte sind so nach vorn und hinten verschoben, daß sie abgetragen werden müssen, wenn sie nicht von selbst einstürzen sollen. Alle Thürme, deren in Lima sehr viele und hohe sind, haben Schaden gelitten, manche stehen schief, andere haben Sprünge durch und durch. Bis jetzt ist noch immer das Fahren auf der Straße verboten, denn man fürchtet, daß selbst bei der geringen Erschütterung, die damit verbunden ist, Gebäude einstürzen können. Seit Montag früh bis jetzt wiederholten sich Stöße von mehr oder weniger Bedeutung in kleinen Zwischenräumen und des Nachts hört man ein fortwährendes Brummen, ein mahnendes Zeichen, daß die Sache noch nicht beendet ist. Kommen noch eine oder zwei heftige Erschütterungen, so werden nur Ruinen die frühere Stelle der Hauptstadt Perus verrathen. Abends ziehen die Leute mit Matten und Decken nach den größeren freien Plätzen der Stadt oder nach den Promenaden außerhalb der Thore, um da die Nacht zuzubringen. Im vorigen Jahre wurde Luito und vor acht Monaten Guquimbo seine Stadt an der Südküste von Peru fast gänzlich zerstört, und erst vor kurzer Zeit hat sich bei einem Erdbeben in einer andern Stadt Peru's (in Piura) die Erde geöffnet u. Menschen verschlungen. Sehr oft gehen dem Erdbeben wie gerade vor: bei dem in Lima, gar keine Vorboten voraus.“

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 48.

Dienstag den 19. Juni

1860.

Ämliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Auf mehrfach vorgekommene Beschwerden wegen Eingriff's in die Gewerbebefugnisse der Messger werden folgende gesetzliche Bestimmungen hiemit bekannt gemacht:

- 1.) Nach dem General-Rescript vom 5. Dezember 1659 ist einem Gast- und Speise-Wirth das Jahr hindurch drei- oder viermal, nach eines jeden Beschaffenheit ein Stück Rindvieh von schmalen Vieh oder Kälbern, einem Gasten-Wirth aber an Jahrmärkten zu ihrer Wirthschaft zu messen erlaubt. Alles Fleisch dagegen dessen die Wirthschaft weiter für ihre Wirthschaft bedürfen sind dieselben von den Messgern zu nehmen verbunden.
- 2.) In dem Falle, daß Jemand für ein Stück Vieh um einen nach den allgemeinen Verhältnissen und insbesondere den Fleischpreisen als mäßig zu betrachtenden Preis keinen Käufer finden kann und zuvor das betreffende Stück mindestens zwei Messgern gegen einen Preis der obgedachten Art zum Kaufe angeboten hat, kann von dem Orts-Vorsteher bei dem Vorhandensein dieser Voraussetzungen die Erlaubniß zur viertelweisen Abgabe des Fleisches oder zum Klein-Verkauf desselben ertheilt werden.

Zum Ausschauen von verunglücktem Vieh ist gleichfalls ortspolizeiliche Erlaubniß einzuholen. In beiden Fällen müssen überdieß die über die Fleischschau bestehenden Vorschriften eingehalten werden. Den 14. Juni 1860. Königl. Oberamt. Strölin.

Schorndorf.
Steckbrief-Zurücknahme.
Der unterm 7. d. Mts. gegen die ledige Barbara Ragenwadel von Ubingen erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen. Den 14. Juni 1860. R. Oberamts-Gericht. G.-Act. Steeb.

Schorndorf.
Stammholz-Verkauf.
Der auf den 14. d. M. bekannt gemachte Stammholz-Verkauf konnte wegen eingetretenen Regenwetters nicht stattfinden, weshalb derselbe am Dienstag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr bei guter Witterung im Walde selbst und bei eintretendem Regenwetter auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden wird. Den 16. Juni 1860. Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf.
Haus-Verkauf auf den Abbruch.
Die unterzeichnete Stelle verkauft nächsten Montag den 25. d. M. das Bäder Fezer'sche Haus auf den Abbruch; die Liebhaber wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf'm Rathhaus einfinden. Den 15. Juni 1860. Stadtpflege.

Am Montag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird die Verpachtung der beiden Gemeinde-Bachhäuser für das Etats-Jahr 1860/61 auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich vorgenommen werden, wozu man die Pachtliebhaber einladet.

Der Gras-Ertrag der Rems-Uferplätze wird nächsten Donnerstag Vormittags 8 Uhr, und der Gras-Ertrag von ca. 2 1/2 Mrg. im Schleggraben am nächsten Donnerstag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber auf den betreffenden Plätzen einfinden wollen. Stadtpflege. Herz.

Amts-Notariats-Bezirk Deutelsbach. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen. Michelberg.

Mössinger, Amans Frau, (Event.-Thlg.) Grunbach.
Wörner, David's Frau, (Event.-Thlg.) Hohengehren.
Kiesel, Joseph's Frau, (Real-Thlg.) Schnaitz.
Rühle, Conrads Ehefrau, (Event.-Thlg.) Den 15. Juni 1860. R. Amtsnotariat. Fischer.

Groscheppach.
Fabrik-Versteigerung.
Von den Kindern des + Müllers Jacob Häcker dahier, wird eine Fabrik-Versteigerung durch alle Rubriken am 21. und 22. dieses, von je Morgens 8 Uhr an abgehalten wer-



den, wobei vorhanden: etwas Silber, Büchel, Mannskleider, Leinwand, Messing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und Holz-Geschirr, Porzellan, Glas, Schreinwerk, Faß und Band-Geschirr, allerlei Hausrath, Getränke.

Am 22. dieses Monats mittags 1 Uhr kommt zum Verkaufe: 1 falsches und ein braunschwarzes Hund, und 2 schöne Käufer-Schweine.

Gämmtliche Gegenstände gegen baare Bezahlung.

Den 16. Juni 1860. Schultzeisenamt. Rutherford.

Grumbach. Bei der Gemeindepflege liegen 200 fl. zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat. Gemeindepfleger Hottmann.

Wangen, Oberamts Göppingen.

Eichen-Stammholz-Verkauf. Am Samstag den 30. d. M. kommen von Morgens 9 Uhr an, im hiesigen Gemeindegewald 69 eichene Stämme geschält, mit circa 5000 Cubikfuß gegen baare Bezahlung zur Versteigerung. Die Zusammenkunft findet bei der f. g. Lehmgrube statt, das Holz ist zum größten Theil von sehr schöner Qualität und es kommen viele Stämme von 100 bis 250 Cubikfuß vor. Die Abfuhr ist sehr bequem, die Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 14. Juni 1860. Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Limburger Käse, ächte Waare, ist wieder angekommen. Carl Mag. Meyer.

Beutelsbach. Geschäfts-Empfehlung.

Christian Schmid, Kupferschmied-Meister empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften, sowie in allen Reparaturen, und sichert bei solider Arbeit schnelle und billige Bedienung zu. Einen geordneten jungen Menschen, welcher das Kupferschmied-Handwerk zu erlernen wünscht, nimmt in die Lehre der Obige.

Es wird ein mittelmäßig großer Koffer gesucht, von wem? sagt die Redaction.

Ein rothgrauer halbgeschorener Schnauzer, männlichen Geschlechts, ist seit Mittwoch abhanden gekommen, demjenigen, welcher über dessen jetzigen Besitzer genaue Auskunft ertheilen kann, wird ein gutes Trinkgeld zugesichert. Zu erfragen bei der Redaction.

Einen weißen Fudel hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Gegen Sicherheit liegen 200 fl. zum Ausleihen parat. Beim wem? sagt die Redaction.

Abelberg. (Geld-Antrag.) Bei dem Unterzeichneten können bis Jacobi d. J. gegen die gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % 700 fl. Pflegegeld erhoben werden. Den 16. Juni 1860. Pfleger Bareiß.

Auch hat einen Obstmahltrug billig zu verkaufen der Obige.

Blüderhausen. Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent Verzinsung 200 fl. Pflegegeld auszuleihen. Caspar Müller.

Am nächsten Mittwoch den 20. d. M. Abends 5 Uhr versteigere ich aus meiner Authenrieth'schen Pflanzenschaft den Heu- und Dehmdgras-Ertrag von 2 1/2 Brtl. Baumgut in der untern Jaise, zunächst der Schornbacher Straße, auf dem Plage selbst. Louis Sauer.

Ich habe das Heugras von 2 Mrg. Wiesen zu verkaufen, auch biete ich noch etwas Stroh an. Rike Gabler.

Carl Menner hat von 3 Brtl. Wiesen und einem Vorlehen das Heugras zu verkaufen.

Schuhmacher Schäfer hat von 1/2 Mrg. Wiesen im Krebsgütle und einem Stüdele das Heugras zu verkaufen.

Jakob Schäfer, Korbmacher hat den Heu- und Dehmd-Ertrag von 2 1/2 Brtl. Baumgut im Nischenbach zu verkaufen.

Krehwinkel. Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus mit gewölbtem Keller, 12 Morgen Güter und 4 Stück Vieh zu verkaufen, wozu er Liebhaber einladet. Jacob Fritz.

Heute ist frisch gebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Es sucht Jemand eine ältere brave Frauensperson in Logis zu nehmen. Wer? sagt die Redaction.

Thomashardt. Einen Brennhasen, 32 Maas haltend, sammt Kuppel, Rohr und Rühlstande hat billig zu verkaufen J. Adam.

Dienstmachrichten. Stuttgart, 15. Juni. Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 13. Juni den Oberamtmann v. Strölin in Schorndorf seinem Ansuchen gemäß wegen vorgeückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand gnädigst versetzt. (St. A.)

Verschiedenes.

Zwei historische Schlittenfahrten. (Fortsetzung.)

Tief verhüllte Gestalten stiegen vorn auf dem Bock des ersten Schlittens, aber der Sturmwind achtet nicht ihrer Umhüllung und reißt die Pelzkappe zurück, die das Gesicht des Mannes, der neben dem Kutscher sitzt, verborgen hält. Ein schwarzes Antlitz wird sichtbar und zwei schwarze behende Hände ziehen rasch die Kapuze wieder über das Antlitz. Jetzt hebt der Sturmwind das Leder auseinander, das die Vorderseite des Kutschenkastens bedeckt, der auf dem Schlitten besetzt ist. Der Mond scheint neugierig hinein in den Schlitten und beleuchtet die beiden Gestalten, die da in jeder Ecke des Wagens sitzen. Der Eine, eine große, schlankte Gestalt, lehnt sein Haupt zurück in die Ecke, seine Augen sind geschlossen, er schläft. Der Andere, kleiner und stärker wie sein Gefährte, sitzt aufgerichtet, gerade und stolz da. Sein Antlitz ist bleich und unbeweglich, seine großen dunklen Augen funkeln wie zwei Dolchspitzen. Kein menschlich Fühlen ist in diesen ehernen Zügen, wie ein Medusenbild ist dieses bleiche Antlitz anzuschauen, so starrt es hinaus in die mondhele Nacht, auf die kalte, verhaßte Welt.

Roustan, der Mameluk des Kaisers, ist es, der da vorn neben dem Kutscher sitzt; Caulaincourt, der Herzog von Vicenza, ist es, der da drinnen im Schlitten schläft, und das bleiche, starre Medusenangeficht neben ihm — das ist das Angesicht Napoleons, das Angesicht des Welteroberers, der seiner verhungerten, verirrten Armee entflieht, um nach Paris zu eilen.

Caulaincourt schläft. Der Kaiser hat jetzt nicht nöthig, ein heiteres Gesicht, einen unerschrockenen Sinn zur Schau zu tragen, er hat nicht nöthig, ein Lächeln auf seine Lippen zu bannen und seine Augen ausleuchten zu lassen im Glanz der Hoffnung und des Muthes.

Caulaincourt schläft, der Kaiser darf sich jetzt versetzen in seine Qual, die Dürstheit der Seele darf auf seinem Antlitz wiedererscheinen, und sein gemartertes stolzes Herz darf sprechen aus seinen starren Wäcken, seinen zusammengepreßten, bleichen Lippen, seiner gefalteten Stien! Niemand, nein, Niemand soll's wissen,

was diese stolze Seele leidet, an welchen furchtbaren Wunden sein Inneres zermartert wird. Niemand soll die Thräne sehen, die jetzt aus seinem Herzen emporsteigt in seine Augen! Keinen, auch die Nachtluft nicht, wird er die Klage hören lassen, die tief in seiner Brust hämmert und schreit!

Nur einmal, da der Kaiser die Lippen öffnet, um aufzuathmen unter der Last, die wie ein Fels auf seiner Seele liegt, einmal steigt statt des Athems ein lauter schluchzender Ton aus seiner Brust empor.

Caulaincourt erwacht davon, starrt empor, und fragt angstvoll den Kaiser, ob er geklagt habe, ob er leide? Aber Napoleon zwingt ein Lächeln auf seine Lippen und entgegnet, Caulaincourt habe nur geträumt, und er sey ganz wohl, ganz heiter, freue sich nun bald in Wilna zu seyn, und Caulaincourt solle ruhig weiter schlafen und träumen.

Caulaincourt sinkt wieder zurück in seine Ecke, und gehorsam dem Befehl des Kaisers schläft er ruhig weiter.

Der Kaiser starrt wieder mit bleichem Medusenangeficht hinaus in die Nacht; zuweilen flammt es in seinen Augen auf wie Zornesblitze, und er schleudert diese Blicke zum Himmel empor, als wolle er ihn zerschmettern, den aufreißerischen Himmel, der ihm, dem Kaiser Napoleon, zu trocken gewagt.

Aber der Himmel achtet nicht auf das ohnmächtige Winken des Erdengottes, die Sterne schauen lächelnd nieder, der Mond mit seinem breiten, goldenen Angesicht geht ruhig weiter auf seiner Bahn.

Der Kaiser mit seinem Schmerz und seiner Wuth im Herzen sitzt stumm und unthätig da neben dem schlafenden Gefährten und nur der pfeifende Nachtwind singt ihm ein Schummerlied. Aber er schläft nicht, er hört auf den Sturm da draußen, den Sturm da drinnen in seiner Brust, und das lustige Klingeln der Schellen kommt ihm vor wie das Hohnlachen spottender Dämonen. Im zweiten Schlitten befindet sich Duroc, Graf Loban und der General Lesebvre. In rasender Eile fliegen die zwei Schlitten über den Schnee dahin, das Kaiserthum und die Größe Frankreichs führen sie mit sich. Aber nicht als Kaiser verläßt Napoleon Rußland; es ist nur der Herzog von Vicenza, der im Schlitten sitzt, und der Mann da neben ihm ist nur der Herr von Rayneval, der Legationssecretär Caulaincourt's. So sagt's der Paß, den der Herzog von Vicenza mit sich genommen und wehe Napoleon, wenn man diesem Paß nicht glauben wollte, wehe ihm, wenn man auf seiner Flucht durch dies feindliche Land, das durch ihn in eine Wüste verwandelt ist, in dem Herrn von Rayneval den Kaiser erkennen könnte. Hundert rächende Hände würden sich erheben, ihn zu zerreißen. Feinde würden hinter jedem Stein, hinter jedem Busche und aus jedem Hause hervorstürzen, den Verhafteten niederzuschmettern.

Vor wenig Wochen noch war er die Bewunderung der ganzen Welt, jetzt ist er ihr Abscheu, vor wenig Wochen noch schmeichelte Jeder seiner Größe und Herrlichkeit, jetzt wohin er unbemerkt und unerkannt kommt, hört er die Flüche und die Verwünschungen, mit denen man ihn als den Kronräuber, den Menschenmörder bezeichnet. Und wenn er's hört, so senkt er sein Haupt und schweigt, — er ist ja nicht der Kaiser, nur Caulaincourt's Secretär, der Herr von Rayneval, so sagt's der Paß.

In rasender Eile fliegen die Schlitten durch die helle Mondnacht, nirgends Raß, nirgends Ruhe. Nur zuweilen in den kleinen Städten, die sie passiren, wird

angehalten, um die Pferde zu wechseln; dann geht es weiter, schweigend, hastig durch die Schneewüste dahin. Als der Morgen dämmert, haben sie Niednicki, die Station vor Wilna, erreicht. Am französischen Posthause halten sie an, die Pferde zu wechseln. Aus dem Hause eilt jetzt schnell ein in kostbares Pelzwerk gehüllter Herr hervor und nähert sich dem ersten Schlitten. Als er das bleiche Cäsarenantlitz gewahrt, will er sich tief zur Erde neigen. Aber der Kaiser winkt abwehrend mit der Hand.

Steigen Sie ein, Maret, sagte er gelassen, Caulaincourt fährt in dem zweiten Schlitten bis Wilna, dort sehe ich Sie ab.

Maret, der Herzog von Vassano, bezieht sich dem Befehl zu genügen, und wie er seinen Sitz eingenommen, geht die Fahrt weiter mit derselben Eile.

Maret, der von Wilna dem Kaiser bis Niednicki entgegengekommen, wartet ehrfurchtsvoll auf die Anrede des Kaisers. Aber Napoleon spricht nicht, die innere Qual schnürt ihm die Brust zusammen; wenn er die Lippen öffnete, würde ein Schrei hervordringen, wenn er Maret, seinen vertrauten Minister anfahe, würde eine Thräne seinen Blick umdüstern. Es bedarf einer langen Pause, um diesen Krampf des zornigen Schmerzes hinunter zu würgen, um wieder die gleichgiltige Miene und den ruhigen Ton festzuhalten.

Nun ist's gelungen, und er wendet sich ruhig zu seinem Minister hin. Maret, sagte er kalt und ernst, Maret, ich bin besiegt, aber es ist ein Trost, daß mich nicht die Menschen, sondern die Elemente besiegt haben. Wäre die Kälte nicht mit so fürchterlicher Gewalt eingetreten, so würde ich jetzt als siegreicher Feldherr an der Spitze einer Armee von zweihunderttausend Mann stehen, und Alexander meine Befehle dictiren. Aber die Kälte hat mich und meine Armee besiegt. Maret, — es gibt jetzt keine große Armee mehr, denn einige wilde Haufen Auseinandergelaufener kann man nicht mehr eine Armee nennen. Die Kälte und der Ungehorsam, der Unverstand meiner Kriegsbeamten tragen an Allem Schuld. Meine Beamten haben auf Nichts Bedacht genommen, meine Befehle sind nicht vollzogen worden. Die Folge davon ist, daß wir als verhungerte Flüchtlinge aus Rußland entflohen, statt es als stolze Sieger zu beherrschen. Aber ich komme, die Verbrecher zu strafen, die Saumschligen zur Rechenschaft zu ziehen und meine zertrümmerte Armee zu rächen an den Schuldigen.

Maret schaut fast entsetzt auf diesen ehernen Mann hin, der jetzt noch inmitten des Elends von Hunderttausenden, inmitten einer durch ihn verwüsteten Welt kein Wort des Bedauerns und der Klage, keine Selbstvorwürfe, keine Demuth kennt, sondern nur Vorwürfe für Andere hat, nur rächen und strafen will. Aber der Blick, den Napoleon jetzt auf ihn heftet, ist doch so voll Schmerz und Qual, über die breite Cäsarsstirn fliegen so düstere Wolken, daß Maret doch ein unendliches Mitleid in seiner Seele aufsteigen fühlt. Er unternimmt's daher, Napoleon zu trösten und aufzurichten. Er erzählt ihm von den unermesslichen Hilfsquellen, welche dem Kaiser noch geblieben, von den fast unerschöpflichen Vorräthen, die in Wilna aufgehäuft sind und die vollkommen genügen werden, die große heimkehrende Armee zu kleiden, zu nähren und wieder auf den Kriegsfuß zu bringen. Das Antlitz des Kaisers erhellt sich, die Wolken verschwinden von seiner Stirn, er reicht Maret die Hand dar mit einem Blick so voll milden Dankes und sanfter Güte, daß dem Minister die Thränen in die Augen treten.

Sie haben mich aufgerichtet, alles wird leichter da drinnen in meiner Brust, sagte er leise; dann mit einem lauten, gebieterischen Kaiser-ton fährt er fort: Ich rechne darauf, daß es Ihnen gelingen wird, den König von Neapel zu überzeugen, er müsse in Wilna den Rückzug eines andern Gestalt annehmen lassen, sagen Sie ihm, daß das Heil der Armee davon abhängt, sagen Sie ihm, daß ich auf ihn rechne.

Und jetzt mit vollkommener Ruhe und Klarheit ertheilte er Maret seine weiteren Befehle und disponirt über die Millionen seiner Kriegskasse, über die einzelnen Armeecorps, über seine Beamten, bestimmt Diesen Orden, Jenen Gehaltszulage, pensionirt wieder Andere und verleiht Titel, als befände er sich mitten im tiefsten Frieden und säße decretirend in seinem Cabinet in den Tuilerien.

Während des Jagens die Schlitten immer vorwärts! Jetzt fahren sie durch die Thore einer Stadt. Der Kaiser zieht heftig das Schutleder seines Schlittens dicht zusammen und lehnt sich bleich und düster in die Ecke.

Er hat die Stadt erkannt, er weiß, daß er in Wilna ist und er denkt daran, wie stolz und triumphirend er vor wenig Monaten in Wilna eingezogen, welche Siege und Triumphe er damals erhefte, mit welcher scheuen, anbetenden Bewunderung damals ganz Europa auf ihn hinschaute, und — jetzt!

Der Schlitten hält vor dem Posthause. Der Herzog von Vicenza öffnet leise das Leder.

Wollen Ew. Majestät nicht hier Ihr Nachquartier nehmen und hier speisen?

Der Kaiser richtet sich empor und sein Angesicht ist ganz ruhig und gleichgiltig. Wir werden unser Nachquartier im Schlitten nehmen und ich habe keinen Hunger, sagte er, in zehn Minuten soll angeknüpft und abgefahren seyn. Maret, steigen Sie aus, um hier zu bleiben. Leben Sie wohl, wir werden uns bald in Paris wiedersehen und da werden wir die Unannehmlichkeiten dieser Tage bald vergessen haben. Auf Wiedersehen in Paris! [Fortsetzung folgt.]

Durch R*** kam fremdes Militär. Den Soldaten folgte ein großer, von mehreren Cavalieristen escortirter Packwagen. „Das ist,“ sagte ein junges Mädchen, „die Feldbäckerei!“ — „Ei, warum nicht gar,“ verlegte eine Andere, „auf diesem Wagen fahren Sie die Courage nach.“

Fruchtpreise

in Wijnenden vom 7. Juni 1860.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	1 Eßfl.	17	36	16	—	—	—
Dinkel	"	7	7	6	52	6	39
Haber	"	7	18	6	39	5	45
Gerste	1 Ert.	1	24	1	20	—	—
Weizen	"	—	—	—	—	—	—
Roggen	"	1	30	1	24	—	—
Erbsen	"	—	—	—	—	—	—
Linsen	"	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	"	1	52	1	50	—	—
Ackerbohnen	"	1	52	1	48	—	—
Wicken	"	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 49.

Samstag den 23. Juni

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Den Orts-Vorstehern werden am nächsten Botentage verschiedene Wander- und Dienstbücher von Ortsangehörigen, welche seit längerer oder kürzerer Zeit hier liegen geblieben sind, zukommen. Dieselben können ausgefolgt werden, sobald sich die betreffenden Personen darüber ausweisen, daß sie in den letzten 3 Monaten in geordneter Weise beschäftigt gewesen und nicht in Untersuchung gekommen sind. Sollten aber einige von denselben schon neue Legitimations-Papiere besitzen, so sind die alten zu vernichten.
Den 22. Juni 1860.
Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Den Schultheißenämtern wurde schon öfter aufgegeben in den Zeugnissen für beurlaubte Soldaten, Befuß der Erlangung von Ausweisen anzugeben, wenn die Betreffenden unter das K. Militär ausgehoben wurden. Diese Angabe wird öfter unterlassen und deshalb zur Beachtung in Erinnerung gebracht, damit zu vermeidende Schreibereien und Verzögerungen künftig wegfallen.
Den 19. Juni 1860.
Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Die preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin — Hauptagent A. Wiedenmann & Comp. in Stuttgart (Staats-Anzeiger No. 106) — hat den **Friedrich Speidel**, Kaufmann von hier als Agenten für den Oberamts-Bezirk bestellt. Derselbe wurde heute oberamtlich bestätigt, was unter Verweisung auf das Gesetz und die Instruktion vom 19—28. Mai 1852 hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 19. Juni 1860.
Königl. Oberamt.
Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Rutz- und Brennholz-Verkauf.

Samstag den 30. Juni, Montag und Dienstag den 2. und 3. Juli im Waldtheil Häule 1 bei Oberurbach: 4 Eichen, 12 Birken, 1 Aspe, 1 Hagenbuche, 2 Elzbeer-Stämme und 1 tannener Sägblock; 4 Klafter eichene, 32 3/4 Klafter buchene, 38 Klafter birken Scheiter und Prügel, 4 1/2 Klafter erlene Prügel, 68 1/2 Klafter aspene, 5 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel, 1 Klafter Abfallholz, 10325 Reisach-Wellen. Das Rutzholz wird zuerst ausgebaut werden. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 22. Juni 1860.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Rutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 2. Juli l. J. und die folgenden 3 Tage in dem Waldtheil Obere Remshalde bei Waldhausen: 149 tannene Sägblocke und 21 ditto Baustämme bis zu 25" mittlerem Durchmesser; 5 1/2 Klafter tannenes Spaltholz, 92 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 1/2 Klafter aspene Scheiter, 173 3/4 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 125 Klafter tannene Anbruch-Scheiter und Prügel, 5 1/2 Klafter tannene Rinde. Das Stammholz sowie die Rutzholz-Späler kommen am ersten Tag zum Verkauf.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 22. Juni 1860.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.
Steckbrief.
Die Korsettemacherin Elisabetha Langenbach